

Neuer Staat – neue Identität?

Die kosovarische Gesellschaft steht vor der grossen Herausforderung der Identitätsbildung. Verschiedene Identitäten unter einen Hut zu bringen, um daraus eine gemeinsame zu bilden, ist keine einfache Angelegenheit.

Am 17. Februar 2008, mit Unterstützung der USA, der Schweiz und anderen europäischen Staaten, wurde die Republik Kosovo proklamiert. Sie wurde inzwischen von 43 Staaten anerkannt. Die kosovarischen Albaner betrachten ihr Land als einen zweiten albanischen Nationalstaat. Dieser Staat wird von ihnen, auch wenn das öffentlich selten angesprochen wird, als Kompromiss gegenüber einer alten Forderung nach Vereinigung mit Albanien gesehen. Die internationale Gemeinschaft versteht die Republik Kosovo jedoch nicht als einen Staat mit einer albanischen «Identität», sondern als einen Staat der

Bürger Kosovos. Viele Kosovaren albanischer Herkunft bekunden deswegen Mühe mit der neuen kosovarischen Flagge und anderen Staatssymbolen, die keinen Bezug zu ethnischen Merkmalen herstellen. Die Republik Kosovo, ein Staat, der verschiedene Kollektive – das albanisch-nationale, jenes der Minderheiten und jenes der von der internationalen Gemeinschaft «erzwungenen» Bürgeridentität – vereint, steht damit vor der grossen Herausforderung einer gemeinsamen Identitätsfindung.

Eine Frage, die viele beschäftigt: Welche Stellung haben die fünf Prozent Serben, Roma und weiteren Minderheiten? Ist für sie die Republik Kosovo Vaterland oder viel eher Stiefvaterland? Wie steht es mit Partizipation, Gleichberechtigung, Chancengleichheit und dem Zusammenleben zwischen Minderheits- und Mehrheitsgesellschaften in Kosovo? Das sind Fragen, welche die kosovarische Gesellschaft beantworten muss. Die konstruktive Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen wird dazu führen können, dass sich die einzelnen Gemeinschaften in Bezug auf den Staat Kosovo identifizieren lernen. Eine neue «Identität Kosovo», welche Offenheit gegenüber allen in ihrem Staatsgebiet lebenden Gemeinschaften praktiziert, könnte dabei auf Erfahrungen – etwa wie sie die Schweiz kennt – aufbauen. Die Hauptverantwortung liegt dabei bei den Albanern. Sie werden mit 95 Prozent der Bevölkerung den neuen Staat prägen. Der Grundstein für ein gelingendes Zusammenleben in Frieden und Freiheit muss von ihnen als Mehrheitsgesellschaft gelegt werden.

Verantwortung übernehmen

Die Beendigung des Krieges 1999 und die Gründung des Staates Kosovo am 17. Februar 2008 bedeuten das Ende einer 87 Jahre langen Unterdrückungspolitik. Für die Albaner heisst das zum ersten Mal in ihrer Geschichte, den Staat nicht als Feind

Nuovo Stato – nuova identità?

zu erleben, als freie Menschen leben zu dürfen, ihre Kultur und Sprache frei zu pflegen und die Verantwortung über ihre Zukunft selbst zu übernehmen. Denn die lange Geschichte der Verkennung der Gemeinschaft der Albaner wurde als Diskriminierung erlebt. Mit der Gründung des Staats Kosovo erhoffen sich die Albaner bessere Ausbildungsmöglichkeiten, wirtschaftlichen Fortschritt, Selbstbestimmung und internationale Anerkennung. Letztere ist vor allem bedeutend für die Identitätsbildung. Sie ermöglicht Wettbewerb in der Wirtschaft, Partizipation am Weltgeschehen, Teilnahme an internationalen Anlässen wie Fussball-Europameisterschaft, Eurovisions-Wettbewerb oder an Weltwirtschaftsforen wie in Davos. Dies hat auch für die Identitätsbildung des Einzelnen eine Bedeutung.

Was die Albaner heute als Befreiung erleben, gilt für die serbische Minderheit in Kosovo hingegen als Besatzung. Die Serben in Kosovo stehen vor dem Dilemma, den Staat Kosovo anzuerkennen und dadurch den Weg der Integration zu erwägen oder von der Politik der Extremisten instrumentalisiert zu werden und sich gegen den neuen Staat zu stellen. Auch die Serben müssen sich mit einer neuen Identität auseinandersetzen, nämlich in einem Staat zu leben, der mehrheitlich von Albanern bewohnt wird und ihn gleichzeitig als eigenen zu erleben.

Ob dies der serbischen Minderheit gelingen wird, hängt von der Einstellung der Mehrheitsgesellschaft gegenüber den Serben, von den Partizipationsmöglichkeiten, die ihnen gewährt werden und von der Chancengleichheit ab. Natürlich darf der Integrationswille nicht fehlen. Die anderen Minderheiten in Kosovo stellen die Existenz des Staats Kosovo nicht in Frage. Wie stark sie sich mit der kosovarischen Identität anfreunden können, hängt allerdings erneut von den Albanern ab, von den Rahmenbedingungen bezüglich der Gleichstellung der serbischen Minderheit sowie der Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und teilhaben zu können. Die Schweiz mit ihren guten Erfahrungen könnte durch Projekte, die den Dialog ermöglichen und fördern, einen Beitrag dazu leisten.

Faton Topalli kam 1983 als Flüchtling in die Schweiz. Er war am 17. Februar 1982 einer der Gründer der Bewegung für die Republik Kosovo. Er hat Sozialarbeit studiert und arbeitet unter anderem als Co-Leiter der Fachstelle für Migrationsfragen Pro Integra in Zürich und Schaffhausen.

Il Kosovo è lo Stato più giovane d'Europa ed è abitato perlopiù da Albanesi. La questione della formazione identitaria costituisce un'importante sfida per la società del Kosovo. Riunire numerose identità diverse (Albanesi, Serbi, Rom e altre minoranze) in un'unica realtà, formando un'identità comune, è compito arduo. In qualità di fetta maggioritaria della popolazione, gli Albanesi sono i principali responsabili per quanto concerne l'integrazione delle minoranze, le pari opportunità, la partecipazione alla vita sociale, la coabitazione pacifica e il rispetto della libertà di ciascuno. Grazie alle proprie esperienze positive, la Svizzera può esplicare una funzione esemplare in tal senso. Per la maggior parte dei cittadini Kosovori, la fondazione di un nuovo Stato significa un incremento della qualità di vita, del potere di autodeterminazione ma anche delle proprie responsabilità.

99

Anerkennung und neue Lebensqualität

Für die meisten Kosovo-Albaner in der Schweiz bringt die Anerkennung Kosovos als Staat eine neue Lebensqualität: nicht mehr Schlangestehen vor den Türen der serbischen Botschaft für die Bestellung oder Verlängerung eines Passes, nicht nach Hause fahren müssen, um einen neues UNMIK-Reisedokument zu erhalten, das nicht länger als zwei Jahre gültig war. Bald werden die Bürger Kosovos ihre Reise- und andere Dokumente bei der Botschaft der Republik Kosovo in Bern beantragen können. Eine grosse Erleichterung für die Albaner in der Schweiz wird auch der Eintrag der kosovarischen Staatsangehörigkeit auf Ausländerausweisen sein. Mit der Anerkennung der Republik Kosovo bekommen die Bürger Kosovos die Gelegenheit, sich zum ersten Mal in ihrer Geschichte mit dem Herkunftsstaat zu identifizieren und die Staatsangehörigkeit als etwas Positives zu erleben. Dies wirkt sich hoffentlich auch positiv auf die Identitätsbildung vieler junger Kosovaren aus und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Denn so könnten die schweizerisch-kosovarischen Beziehungen ein neues Niveau erreichen.